

Universität Hamburg

Fakultät Wirtschafts- und Sozialwissenschaften
Professur für Finanzwirtschaft

Seminar-/Bachelor-/Master-/Diplomarbeit

Titel1

Titel2

Abgabetermin: TT. Monat JJJJ

Verfasser:

Max Mustermann

Musterstraße 123

00000 Musterdorf

Fachrichtung:

Matrikelnummer: xxxxxxxx

(Erstgutachter: Prof. Dr. Alexander Szimayer)

(Zweitgutachter:)

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	1
2	Literatur	2
2.1	Literaturrecherche	2
2.2	Zitieren	2
3	Tabellen, Abbildungen und Formeln	3
4	Zusammenfassung	5
Anhang A	Verwendung von Anhängen	6

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Ausfallereignisse im klassischen Strukturmodell, nach Giesecke (2002). 3

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Ergebnisse des CUSUM Strukturbruchttests	3
--	---

1. Einleitung

Die Einleitung setzt sich aus der Problemstellung, deren Relevanz sowie Zielsetzung und Aufbau der Arbeit zusammen. Es sollten dabei in knapper Form folgende Fragen beantwortet werden:

Frage	Was ist die Fragestellung der Arbeit, welches Ziel wird verfolgt?
Motivation	Warum ist die Frage wichtig?
Literatur	Wie wurde die Frage bisher in der Literatur behandelt? (kein langer Survey!)
Beitrag	Was ist Ihr Beitrag? (+ ggf. Ergebnis)
Struktur	Wie ist der folgende Text gegliedert? (Argumentationskette, Teilprobleme)

Bei Seminararbeiten sollte der Umfang in etwa eine Seite betragen.

2. Literatur

Das Heraussuchen und Verwenden relevanter akademischer Literatur ist ein wichtiger Bestandteil von Seminar- und Abschlussarbeiten.

2.1. Literaturrecherche

Bei der Literatursuche empfiehlt es sich mit der vorgegebenen Einstiegsliteratur und den darin zitierten Quellen zu beginnen. Viele Titel lassen sich bequem über Google Scholar suchen und finden. Dabei kann die Anzahl an Zitierungen einen brauchbaren Hinweis auf die Relevanz eines bestimmten Titels liefern. Weitere wichtige Literaturdatenbanken sind:

- Google Scholar
- Elektronische Zeitschriftenbibliothek (EZB)
- ECONIS (Online-Katalog der ZBW)
- Business Source Complete (via EBSCO)
- ScienceDirect

Viele Zeitschriftenartikel sind jedoch nur aus dem Uni-Netz (bzw. via VPN) abrufbar.

2.2. Zitieren

Black und Scholes (1973) haben in ihrer Untersuchung ein Modell verwendet, dass ...

In Drobetz und Pensa (2007) wird der Zusammenhang zwischen Kapitalstruktur und Aktienrenditen anhand empirischer Daten europäischer Länder aufgezeigt.

Ein Schuldner ohne Zahlungsverpflichtung kann auch kein Ausfallrisiko aufweisen (vgl. Schönbucher, 2003, S. 2).

Insbesondere bei Monographien und Sammelwerken ist die Angabe der Seitenzahl wichtig, um ein entsprechendes Zitat schnell wiederzufinden. Bei Artikeln aus akademischen Journals ist dies dagegen in der Regel nicht nötig.

Die Arbeit mit BibTeX bzw. einer Literaturdatenbank¹ erleichtert nicht nur das Zitieren selbst, sondern garantiert auch, dass sämtliche verwendete Literatur im Literaturverzeichnis auftaucht.

¹ In Microsoft Word kann ebenfalls Literatur verwaltet und mit Tags abgerufen werden.

3. Tabellen, Abbildungen und Formeln

Abbildungen und Tabellen gehören grundsätzlich zum Text, solange sie in den Fließtext eingebunden sind. Sie werden fortlaufend nummeriert, beschriftet und ggf. mit der entsprechenden Quelle versehen. Außerdem wird jede Abbildung und Tabelle im Text referiert, d. h., es wird auf irgendeiner Weise Bezug darauf genommen. \LaTeX setzt Tabellen und Abbildungen in der Regel selbständig so, wie es am besten passt. Es ist kein Problem, wenn das entsprechende Objekt dadurch auf einer anderen Seite als der Verweis platziert wird.

Tabellen erhalten in der Regel eine Überschrift, während Abbildungen eine Bildunterschrift erhalten (siehe nachfolgende Beispiele).

Die Ergebnisse des Strukturbruchttests sind in Tabelle 1 gegeben. Nach dem Bayes'schen Informationskriterium (BIC) gibt es drei Regime 01/2005–03/2007, 04/2007–02/2009 und 03/2009–12/2012.

Tabelle 1: *Ergebnisse des CUSUM Strukturbruchttests*

Bruchpunkte	Strukturbruchtermine				BIC
0					-2.337
1	03/2009				-2.369
2*	04/2007	03/2009			-2.395
3	04/2006	03/2009	11/2010		-2.373
4	07/2006	01/2008	07/2009	01/2011	-2.313

Ergebnisse des CUSUM-Tests für monatliche $4TC+2Cal$ FFA Log-Differenzen von 01/2005–12/2012. Die BIC-optimale Spezifikation ist durch * gekennzeichnet.

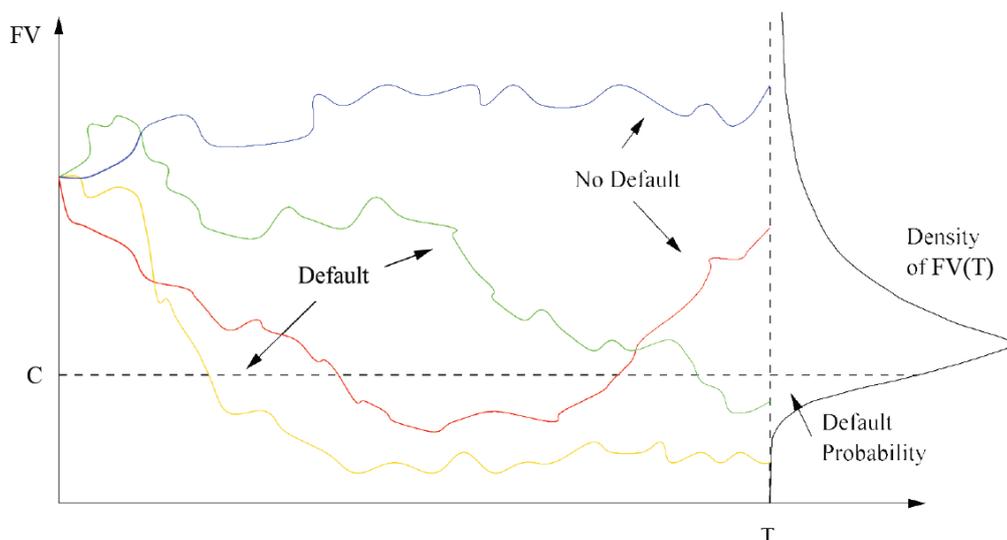


Abbildung 1: *Ausfallereignisse im klassischen Strukturmodell, nach Giesecke (2002).*

Formeln und zugehörige Erläuterungen sind immer in Sätze zu integrieren, enden also entsprechend mit Komma oder Satzpunkt. Ein Beispiel wird nachfolgend dargestellt.

Die Zufallsvariable Y sei standardnormalverteilt, d. h. $Y \sim \mathcal{N}(0, 1)$. Dann besitzt Y folgende Dichtefunktion:

$$f_Y(y) = \varphi(y) \stackrel{\text{def}}{=} \frac{1}{\sqrt{2\pi}} \exp\left\{-\frac{y^2}{2}\right\}, \quad y \in \mathbb{R}. \quad (1)$$

Dabei bezeichnet π die Kreiszahl. Die Funktion

$$F_Y(y) = \Phi(y) \stackrel{\text{def}}{=} \int_{-\infty}^y \varphi(x) \, dx, \quad y \in \mathbb{R},$$

ist die zu (1) zugehörige Verteilungsfunktion.

Die Nummerierung von Gleichungen, wie bei Gleichung (1), erfolgt nur, wenn auf diese im übrigen Text verwiesen wird. Insbesondere dann, wenn in der Arbeit viele Formeln vorkommen, erscheint die Verwendung von \LaTeX sinnvoller.

4. Zusammenfassung

Die vorliegende Arbeit enthält Hinweise und dient als Vorlage für Seminar- und Abschlussarbeiten.

Anhang A Verwendung von Anhängen

Generell gehört alles Relevante in den Text. Irrelevantes wird weggelassen. Inhalte, die mit dem Thema in engem Zusammenhang stehen, aber nicht zwingend erforderlich sind, können in einen Anhang ausgelagert werden. Üblicherweise gilt dies zum Beispiel für Herleitungen von Formeln oder umfangreiche Beweise, Quelltexte von Computerprogrammen oder umfangreiches (Daten-)Material, welches den Text überfrachten würde.

Wie Tabellen und Abbildungen müssen auch Anhänge im Text angesprochen werden und dürfen nicht losgelöst von diesem stehen.

Literatur

- Black, F. & Scholes, M. (1973). The pricing of options and corporate liabilities. *The Journal of Political Economy*, 81(3), S. 637–654.
- Drobetz, W. & Pensa, P. (2007). Capital structure and stock returns: The european evidence. *Working Paper, Universität Hamburg*.
- Giesecke, K. (2002). Credit risk modeling and valuation: an introduction. *Discussion paper, Humboldt-Universität Berlin*.
- Schönbucher, P. J. (2003). *Credit derivatives pricing models: models, pricing and implementation*. John Wiley & Sons.

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die vorstehende Arbeit selbständig und ohne fremde Hilfe angefertigt und mich anderer als der im beigefügten Verzeichnis angegebenen Hilfsmittel nicht bedient habe. Alle Stellen, die wörtlich oder sinngemäß aus Veröffentlichungen übernommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht. Alle Internetquellen sind der Arbeit beigefügt. Des Weiteren versichere ich, dass ich die Arbeit vorher nicht in einem anderen Prüfungsverfahren eingereicht habe und, dass die eingereichte schriftliche Fassung derjenigen auf dem elektronischen Speichermedium entspricht.

Ort, Datum

Unterschrift